

deutscher Gefangenen kamen heute hier mit der Bahn an. Sie bilden einen Teil der Reservisten, von denen morgen noch 1100 ankommen. Die aktiven Truppen werden für Dienstag erwartet. Die Gefangenen erklären, daß die Vorräte an Lebensmitteln bei den Deutschen so zusammengeschmolzen seien, daß sie nur mehr Rationen für wenige Tage besäßen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit. Amerika und die deutsche Lusitania-Note.

Berlin, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Ctr. Bln.) Die bis jetzt aus London, Paris, Rotterdam vorliegenden telegraphischen Berichte über die Aufnahme, die die deutsche Note in der „Lusitania“-Angelegenheit in den Vereinigten Staaten, das heißt in der dortigen Presse, gefunden habe, geben kein einheitliches Bild und lassen wie in allen solchen Fällen, wo es sich um Stimmungsnachrichten aus den Vereinigten Staaten handelt, die Annahme zu, daß die englische Zensur auf ihre Abfassung nicht ohne Einfluß gewesen sein dürfte. Die Nachrichten widersprechen sich insofern, als sie einerseits Zeitungsstimmen anführen, die auf einen bevorstehenden Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hinauslaufen, andererseits Zeitungsstimmen, und zwar solche angesehenen Blätter, welche die Eventualität eines Bruches geradezu für ausgeschlossen halten, und welche erwarten, daß eine neue Note Amerikas in freundschaftlichem Tone, aber mit Wiederholung der prinzipiellen Forderungen erfolgen werde.

Da Präsident Wilson zur Zeit noch ungestört seinen Urlaub verbringt und die Note wahrscheinlich noch gar nicht kennt, fehlt es natürlich an Nachrichten über sein Urteil. Auch an amtlichen Stellen liegt darüber nichts vor. Es wird abzuwarten bleiben, ob und inwieweit der Präsident auf die praktischen Vorschläge eingeht, die die deutsche Regierung zudem gemacht hat, was doch der Hauptzweck der ganzen Aktion der Regierung der Vereinigten Staaten sein sollte, auf die Vorschläge nämlich, die bestimmt sind, den Amerikanern eine ungefährdete Reise auch durch die Kriegszone zu sichern, und ob er daneben noch weitere grundsätzliche Wünsche aussprechen wird. In diplomatischen Kreisen geht übereinstimmend das Urteil dahin, daß der Notenwechsel jedenfalls noch nicht an seinem Ende ist.

Genf, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Ctr. Ztg.) Der „Petit Parisien“ erfährt von seinem New Yorker Sonderberichterstatter, Staatssekretär Lansing werde sich heute oder morgen zu Wilson begeben, um ihm den Entwurf einer Antwort an Deutschland zu überbringen. Bei dieser Zusammenkunft würden wahrscheinlich Entscheidungen getroffen werden. Die öffentliche Meinung verharre im Vertrauen auf die Entschlossenheit des Präsidenten.

Versenkt.

London, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Indirekt. Ctr. Bln.) Reuter meldet: Die amerikanische Bark „Normandie“ hat in Liverpool 14 Mitglieder der Besatzung der russischen Bark „Leo“ aus Land gebracht, die durch ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Pembrokeshire torpediert worden ist.

Atsistania, 12. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Ctr. Bln.) Laut „Sjofartstidende“ wurde der aus Glasgow stammende Dampfer „Mascara“, der zwei Jahre alt ist und 5000 Bruttorennen faßt, im Weißen Meer bei der Danilowinzel versenkt.

Hilfe bekommen. Unser Kaiser wird seine Landeskindern nicht vergessen. Und ist der Rücken von den Jahren schon ein bißchen krumm geworden, die Hände sind noch nicht müde zum Anfaßen. Arbeiten wollen und können wir, wenns auch heißt, nochmal von vorn anfangen. Sechzig Jahre ist noch kein Greisenalter.“

Ein Nachbar kam heran. Er kannte Wilhelm Jegusch seit seiner Kindheit und duzte ihn nach alter Gewohnheit. „Wilhelm, ich wollte, du könntest mich mitnehmen. Ich kann gar nicht genug Russen todschlagen.“ Und er wies auf die scharfe Art in seinen Händen. „Ich gebe keinen Pardon!“

„Wir Soldaten geben den Russen schon, was ihnen gebührt. Laßt uns die Strafe besorgen“, versetzte der Vize-Wachmeister. Aber der Bauer schüttelte den Kopf: „Ich selbst muß so viele herankriegen, wie ich bekommen kann. Mit dieser meiner Art haben die Räuber und Mörder“, der Mann schluchzte wie ein Verzweifelter auf, „meinem einzigen Jungen die Hände abgehakt, damit er niemals ein deutscher Soldat werden könnte. Der Junge ist mein Hofmeister. Was soll er als Bauer machen, wenn er keine Hände hat?“ Er erhob seine Hände und schüttelte sie wie im Krampf. „Aber das schwöre ich: Jeder Russe, der mir unter die Hände kommt, muß dran glauben, und wenn er mein eigenes Seelenheil kosten sollte. Mit der Art, an der das Blut meines Sohnes fließt, schlage ich ihnen den Schädel entzwei. Und, Ihr Soldaten, Wilhelm Jegusch, solltet es ebenso machen. Keine Gnade für diese Mörder!“

Damit ging er. Die Jeguschs sahen ihm erschüttert nach. „Der ist noch ärmer, als wir“, sagte der alte Jegusch düster. Und sein Sohn nickte. Auf seine offene, furchtlose Soldatenseele hatte dieser Zwischenfall den tiefsten Eindruck gemacht. Wie ein Fest war ihm die glorievolle Feldschlacht erschienen, und jetzt dieses Massaker!

Der Vorfall ließ die Sorge um seine Braut in ihm wachsen. Er hatte noch keine einzige Mitteilung von Elise Barnick erhalten, und doch konnte zuversichtlich annehmen, daß sie ihm geschrieben hatte. Es war ja möglich, daß die

Leichenüberführungen aus dem Operations- und Etappen-Gebiet.

Die Oberste Heeresleitung hat jegliche Leichenausgrabung und Überführung aus dem gesamten Operations- und Etappengebiet für die Monate Juli, August und September aus hygienischen Gründen verboten und die bereits erteilten Genehmigungen zurückgezogen.

Urlaubsgehe für Heeresangehörige.

In letzter Zeit gehen beim Kriegsministerium viele Gesuche um Beurlaubung von Mannschaften, insbesondere zur Hilfeleistung bei der bevorstehenden Ernte ein. Durch diese Vorlagen wird die Entscheidung auf die Gesuche erheblich verzögert, weil nicht das Kriegsministerium, sondern die Truppenbefehlshaber darüber Entscheidung treffen. Im Interesse schneller Erledigung kann nur empfohlen werden, die Gesuche unmittelbar den Generalkommandos, stellvertretenden Generalkommandos oder den Regimentern usw. vorzulegen. Eine weitere Beschleunigung läßt sich dadurch erreichen, daß den Anträgen auf Urlaub im Interesse der Landwirtschaft die vorgeschriebene Bescheinigung des Landrates beigelegt wird, aus der hervorgeht, daß eine entsprechende Arbeitskraft anderweitig nicht gewonnen werden kann. Auch bei anderen dringlichen Urlaubsanträgen empfiehlt es sich, eine amtliche Bescheinigung der unbedingten Notwendigkeit des Urlaubs beigelegen.

Entweichen von Kriegsgefangenen.

Tausende von Kriegsgefangenen aus den Gefangenenlagern des Corpsbezirks sind als Arbeiter in der Landwirtschaft und in der Industrie auf rund 1000 Arbeitsstellen beschäftigt.

Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen an so vielen verschiedenen Stellen hat naturgemäß ihre Bewachung erschwert. Wenn trotzdem verhältnismäßig wenig Entweichungen vorkommen und in den meisten Fällen die Entwichenen sehr bald wieder ergriffen sind, so ist dies zum größten Teil „einzeln“ Sicherheitsbeamten und „einzeln“ Privatpersonen zu verdanken.

Es kann hier aber noch viel mehr geschehen!

Nicht nur einzelne Leute, sondern die Allgemeinheit, jeder an seiner Stelle, muß auf fragwürdige wandernde Personen achten und dafür sorgen, daß sie festgenommen werden, wenn sie sich nicht zweifelsfrei ausweisen können.

Wenn alle Landbewohner auf einzelne oder in kleinen Trupps wandernde Personen achten und sie zur Anzeige bringen würden, ist anzunehmen, daß das völlige Entkommen entwichener Kriegsgefangener, die unter Umständen auch eine Gefährdung für unsere Ernte, für einsam liegende Gehöfte und deren Bewohner bilden können, zur Unmöglichkeit wird.

Schweden gegen den Flaggenmißbrauch.

Stockholm, 13. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge hat der König an die Loten und Zollbehörden eine Verordnung erlassen, nach der sofort, wenn ein ausländisches Schiff mit Abzeichen einer anderen Nationalität als dem Schiff wirklich zustehend in einen schwedischen Hafen einläuft, der Sachverhalt der Generalzollverwaltung telegraphisch zu melden und die Ausklarierung nicht eher zu bewerkstelligen ist, als bis die Genehmigung des Königs dazu eintrifft. Das Schiff darf bis auf weiteres nicht abgeben oder ausgeliefert werden. Ein ausländisches Schiff, welches fälschlich die schwedische Flagge oder schwedische Nationalitätsabzeichen führt, darf außer in Seenot nur bis zum

Russen dem Gute ihres Oheims bisher ferngeblieben waren, aber sie konnten den Weg dorthin noch finden, und jedenfalls war die Verbindung gesperrt. Da hieß es, die Jähne zusammenbeißen, und aushalten. Er, als Soldat, hatte den Befehl zu befolgen, der ihm erteilt wurde.

Die verwitwete Frau Postmeisterin in Badental, bei der Vize-Wachmeister Wilhelm Jegusch während seiner ganzen dortigen Aufenthaltsgewohnheit hatte, sorgte sich ebenfalls, daß sie von ihrem Mietsmann keinerlei Kunde erhielt. Die ganze kleine Stadt war übrigens in heftiger Aufregung, alle paar Stunden schwirrte das Gerücht durch ihre Straßen, die Russen seien im Anmarsch, und wie die gehäuft hatten, hatte man von anderswoher schon gehört. Ein Teil der Bewohner sprach von Flucht; aber was dann aus dem lieb gewordenen Besitz wurde, das war schon gar nicht auszudenken, und so hielt man aus. Aber was an Geld und Geldeswert zu beheben war, das wurde zur größeren Vorsicht doch schon in die Hauptstadt geschickt.

Die Frau Postmeisterin wohnte ziemlich am Ausgange der Stadt, wo einige bescheidene Landhäuser in der Nähe des hübschen Stadtparkes entstanden waren. Sie sah ungeduldig am Kaffeetisch, denn ihre Butterfrau vom Dorfe, die zweimal in der Woche frische Ware brachte, hatte sich heute arg verspätet. Und an die geschmierten Brötchen zum süßen Kaffee war die würdige Dame nun mal gewöhnt, das war der einzige Luxus, den sie, wie sie sagte, sich gönnte, bei ihren Jahren und bei ihren Mitteln wirklich nur ein bescheidenes Vergnügen.

Da klopfte es an der Tür. Ein halbwüchsiger Bursche stand draußen. „Mutter kann heute keine Butter bringen. Wir haben das Vieh in den Wald getrieben, weil die Russen kommen.“

In ihrer Aufregung hätte die Frau Postmeisterin bald die Kaffeetasse, die vor ihr stand, umgeworfen. „Junge, Du siehst Gespenster bei hellem Tage.“ Der Junge schüttelte den Kopf. „Ne, is wahr, Frau Postmeisterin. Ich solls überall den Herrschaften bestellen und dann bei meinem Onkel hier

nächsten Zollplatz gelöst werden. Der betreffende Russe hat bei den betreffenden Zollbehörden die Einlösung angemeldet.“ — „Stockholms Dagblad“ bemerkt, daß diese Bemerkung von allen mit Befriedigung begrüßt werden dürfte, welche die Notwendigkeit einsehen, die Würde des Reichs und das Recht der schwedischen Flagge zu wahren.

Französische Finanzen.

Paris, 12. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Indirekt. Ctr. Ztg.) Der Finanzminister Ribot brachte am Montag in der Kammer eine Vorlage ein zur Erhöhung der Emissionsgrenze der Bons für die nationale Verteidigung auf 7 Milliarden. Die am 18. Mai auf 6 Milliarden gesetzte Grenze ist in der Tat heute um 150 Millionen überschritten.

Ein französisches Dokument.

Berlin, 13. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Ein französisches Dokument“. Die Ermittlungen der deutschen Regierung zur Widerlegung des französischen amtlichen Berichts vom 17. Dez. 1914 über die „deutschen Gräueltaten“ in den wesentlichen Punkten abgeschlossen. Das Ergebnis ist: durchweg trasse Unwahrheit oder grobe Ungenauigkeit. Angaben dieses französischen Dokuments; 1. B.: Nach dem Bericht der Untersuchungskommission sollen zahlreiche Totschläge von deutschen Truppen ohne Grund verübt und in geäthert worden sein, so Marfaux le Haut-la-Forêt, Somme, Tourbe, Etrepn, Sermeiz-les-Bains, Vignicourt-sur-Saône, Reuigny, Bassincourt, Samaille, Villers-aux-Benets, Cernomont, Argonne. In allen diesen Fällen ergaben die amtlichen Vernehmungen und dienstlichen Berichte, daß die Brennpunkte schwerer Gefechte gewesen und von der Artillerie heftig beschossen worden sind. Lediglich auf die Wälder dieser Kämpfe sind die Zerstörungen und Brände zurückzuführen. — Warum verschweigt der amtliche französische Bericht diese wichtigen Tatsachen? Hat die Untersuchungskommission sie nicht ermittelt? Dann gingen ihre Mitglieder gewisslos vor. Oder sind jene Tatsachen absichtlich verheimlicht worden, um das Volk besser belügen zu können? Dann sind die Urheber des Berichts Verbrecher. — Wo bleibt das französische Beweismaterial?

Genadiews Verhaftung?

Rom, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Indirekt. Ctr. Ztg.) Die „Agenzia Stefani“ verbreitet unter Vorbehalt und ohne die Verantwortlichkeit zu übernehmen, die Nachricht, daß im Anschluß an den Attentatsversuch in Sofia das Militärgericht befohlen habe, den ehemaligen Minister Genadiew verhaften zu lassen. Die Verhaftung habe bereits stattgefunden.

Rom, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Indirekt. Ctr. Ztg.) Die „Tribuna“ versichert, daß in der italienischen Gesandtschaft noch keine Bestätigung der Nachricht von der Verhaftung eingelaufen sei.

Das Attentat auf den Sultan von Aegypten.

Paris, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Indirekt. Ctr. Ztg.) Havas meldet aus Alexandria: Im Anschluß an das Attentat auf den Sultan wurden vier verdächtige junge Leute verhaftet, darunter ein Student. Der Besitzer des Hauses, aus dem die Bombe fiel, ist verschwunden.

bleiben. Die Rosaken trafen kleine Kinder, sagt Mutter. Damit lief er weiter. „Dummer Schma“, sagte die Frau Postmeisterin. „Sind die Russen solange fortgeblieben, können sie das auch weiter tun.“ Aber das Schicksal hat leider nicht die Neigung, viel Rücksicht auf die Wünsche der alten Dame zu nehmen, denn bevor sie zu einer Nachbarn gehen und mit dieser den Fall besprechen konnte, kamen ein halbes Dutzend Kerle mit Galgengesichtern in grünen Uniformen die Straße herabmarschiert und machten vor ihrem Hause halt.

Die Frau Postmeisterin war wie die meisten Leute hierher nicht in Gelegenheit gekommen, ihre persönliche Angelegenheit wirklich ernsthaft erproben zu können.

Wenn ihr jemand gesagt hätte, um die und die kommen die Russen zu Dir, so wäre sie wahrscheinlich in voller Angst davongelaufen; aber nun, wo diese bärtigen Kerle wirklich da waren, blieb sie ganz ruhig, sie empfand wirklich ein bißchen von erwartungsvoller Neugier, was passieren würde.

Zwei Mann blieben auf der Straße als Posten, die anderen vier kamen zu ihr ins Haus. Im gebrochenen Deutsch fragte der eine, ein Unteroffizier, wo der Bürgermeister wohne. Die Frau Postmeisterin wies vom Fenster aus den Weg die Straße weiter zum Rathaus, das gar nicht zu sehen war. Da hörte sie hinter sich russische Worte. Die anderen Russen waren mit einander über das Fröhlichsein auf dem Tische in Streit geraten; und einer goß den anderen in Tassen und Gläser.

„Aber erlauben Sie mal! Die Arme in die Hüften stemmt, so trat die Frau Postmeisterin vor den Posten.“ „Erst komme ich doch wohl!“ Und sie nahm ihm reiche Kanne aus der Hand und goß den braunen Trank in goldgeränderte Tasse, die ihr der selbige Postmeister von einer Reise nach Sachsen aus der berühmten Porzellanfabrik in Meißen mitgebracht hatte. Der Russe steckte die Zähne, aber er ließ die Frau gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

• **Königsstein, 14. Juli.** J. Hoh. Prinzessin Hilba von Anhalt ist heute nachmittag mit Gefolge zum Besuche höchstihrer Schwester, der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf hiesigem Schlosse eingetroffen.

• **Königsstein, 14. Juli.** Auch die gestern Abend im Hotel Brauns abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins war schlecht besucht. Der Vorsitzende, Herr Hoffpengermeister Wilhelm Ohlenschläger, erstattete den Jahresbericht. Hiernach erstreckte sich die Tätigkeit des Vereins in der Hauptsache auf das Gewerbeschulwesen. Die Fortbildungsschule zählte 20 Schüler, die Zeichenschule B die Vorbereitungsschule 21, die Abendschule für Bauhandwerker 23, die für andere Berufe 27 Schüler. Bedauernd wird der Bericht die berechtigten Klagen der Lehrer über das Fehlen der Schüler ohne Entschuldigung hervor, das strenge gehandhabt werden muß. Entschuldigungen müssen vor Beginn der gebotenen Lehrstunde erfolgen. Wegen zu geringen Gemeindesteuersatzes fällt der seither aus Staats- bezw. Gemeindegeld gewährte Zuschuß von etwa 400 M. fernerhin weg, wird aber auf Ansuchen in anerkennenswerter Weise mehr von der Stadt gewährt, neben den seither schon bewilligten 400 M. 17 Mitglieder des Vereins stehen unter der Woche, die Mitgliederzahl betrug 72. Der hierauf vom hiesigen Herrn Schneidermeister Adolf Gottschalk vorgetragene Kassenbericht verzeichnete bei der Vereinsverwaltung an Einnahmen M. 492.56, darunter an Mitgliederbeiträgen M. 25.50. Ausgaben erwachsen der Vereinsverwaltung M. 480.40, darunter M. 114.16 Zuschuß zu den Kosten der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Schulverwaltung buchte an Einnahmen u. a. Beitrag der Gemeinde M. 400.00, des Rates M. 293.00, desgl. für den Vorbereitungszeichenunterricht M. 50.00, Zuschuß aus Kreismitteln M. 200.00. Die Gemeindegeldbeiträge betrugen M. 1057.10, ebensoviel die Ausgaben, unter letzteren M. 949.00 für Unterrichtsbesuche. Der Vermögensstand weist M. 1327.25 auf. Die Prüfung der Rechnung wurde sogleich erledigt, eine Neuwahl von Vorstandsmitgliedern jedoch wegen des Krieges nicht vorgenommen, vielmehr die ausscheidenden Vorstandsmitglieder auf ein weiteres Jahr in ihren Ämtern belassen. Es folgte alsdann Aussprache über Vereins- und Gewerbeangelegenheiten; am Schluß des Abends bildete ein umfassender Bericht des vorigen Jahr vom Verein zur General-Versammlung hiesiger Gewerbevereine in Niederlahnstein mit Herrn Stadtschulmeister Jänemann entsandten Abgeordneten Herrn Hofphotographen Franz Schilling, der in ebenso ausführlicher Weise über den Verlauf der dortigen Generalversammlung und ihre Beschlüsse als auch sehr anschaulich über die vorzügliche Aufnahme der Abgeordneten in Niederlahnstein und den ihnen anschließenden Besuch der Werkbundausstellung in Köln berichtete. Den Dank der Anwesenden an den Berichterstatter sprach der Vorsitzende aus.

• Die Weihe der der hiesigen Jugendwehr verliehenen Fahne findet am kommenden Sonntag mittags 12½ Uhr am hiesigen Krieger-Denkmal statt.

• **Beschlagnahme des Brotgetreides.** Auf die im Amtsblatt erscheinende Bekanntmachung, betreffend die Beschlagnahme des Brotgetreides, der Gerste und des Weizens aus der neuen Ernte machen wir die Landwirte des Kreises hiernit noch besonders aufmerksam. Die Beschlagnahme tritt sofort in Wirkung. Es darf kein Landwirt über das Getreide verfügen, es zunächst auch nicht für sich verwenden, da ja bis zum 15. August die Vorräte aus der alten Ernte reichen müssen. Hohe Strafen sind auf Verletzung der Vorschriften gesetzt. Natürlich ist der Besitzer berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen; er ist berechtigt und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, auszubereiten.

• **Zuckerbeschaffung.** Der Kreislandwirtschaftsverband hat durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft eine größere Menge Zucker beschafft, welcher durch die Firma Jakob Hirsch Sohn in Bad Homburg an die Kleinhandler abgegeben wird. Der Preis im Kleinverkauf darf höchstens 30 Pfg. über das Pfund betragen.

• **Ein Enkel des Kaisers geboren.** Dem fünften Sohne des deutschen Kaiserpaars, dem 1888 geborenen Prinzen Heinrich, der sich durch Kriegstraum am 31. Juli v. J. mit der Gräfin von Ruppin erhobenen Gräfin Bassowitz verheiratet, ist ein Sohn geboren worden. Der Prinz ist der achte Enkel des Kaisers.

• **Felddienstfähigkeit, Garnisondienstfähigkeit und Dienstunbrauchbarkeit.** Die reichen Erfahrungen des Musterungs- und Aushebungsgeschäftes und die Dienstunbrauchbarkeitsnachweisungen im Sanitätsdienst des deutschen Heeres haben schließlich zu einer Art von System geführt, dessen Grundzüge bei den tagtäglich stattfindenden Ausmusterungen auch Kreise des großen Publikums Interesse beanspruchen. Abgesehen für die Felddienstfähigkeit des Soldaten ist, wie bekannt a. D. Dr. Christian in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ schreibt, daß Gesundheit und Körperbau die äußerliche Ausdauer bei den Anstrengungen des Dienstes wesentlich erwarten lassen. Außerlich wahrnehmbare Zeichen eines kräftigen Körperbaues sind feste, elastische Haut, starke Knochen, breite Schultern, eine regelrechte gebaute Brust, gut gebauter Rücken, wohlgeformte Schulterblätter, starke, kräftig entwickelte Muskeln, gelenkige Arme und Hände, gesunde Beine und Füße und entsprechendes Körpergewicht. Geringe körperliche Fehler, wie leichte Schiefheit des Halses, der Wirbelsäule, der Schultern und Hüften, unregelmäßige Verbildungen des Brustkorbes, Verluste oder Verwundungen einzelner Finger, geringe Beeinträchtigung des Seh- und Gehörsvermögens, ändern im allgemeinen nichts an der Felddienstfähigkeit für den aktiven Dienst. Zur Felddienstfähigkeit gehört auch die Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- einflüsse, ein Faktor, der für den Begriff der Garnisondienst-

fähigkeit fortfällt. Die Garnisondienstfähigkeit hat das Maß körperlicher Rüstigkeit und Leistungsfähigkeit zur Voraussetzung, das die Leute befähigt, den Anforderungen des Waffendienstes bei den Besatzungstruppen auch hinsichtlich der Marschfähigkeit zu genügen. Ein Unterschied wird bei allen drei Waffengattungen gemacht zwischen den bereits militärisch ausgebildeten und den unausgebildeten Mannschaften. Die Dienstunbrauchbarkeit wird verschieden bei den militärisch unausgebildeten, bei militärisch ausgebildeten Mannschaften, Kapitulanten von längerer Dienstzeit und Offizieren beurteilt. Unausgebildete Mannschaften kommen in die Arbeitsbataillone, das heißt, sie werden zu Feldarbeiten und sonstigen Hilfeleistungen für die Truppen herangezogen, auch als Schuster, Schneider und Sattler für den Heeresdienst beschäftigt. Hier von befreien nur ganz schwere körperliche Gebrechen und das Vorhandensein übertragbarer Krankheiten. Bei militärisch ausgebildeten Mannschaften sind dagegen Gebrechen, die bei der Aushebung ohne weiteres zur Zurückstellung vom aktiven Dienst mit der Waffe geführt hätten, erst dann ein Grund zur Dienstunbrauchbarkeitsklärung, wenn festgestellt wird, daß die Wiederherstellung der Dienstbrauchbarkeit in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist. Bei Unteroffizieren und Offizieren kann der Begriff der Dienstbrauchbarkeit bezw. der Garnisondienstfähigkeit noch weiter gefaßt werden.

Bon nah und fern.

• **Eronberg, 14. Juli.** Unsere Schloßherrschaft reist in den nächsten Tagen zu den Sommerferien nach dem Besitztum des Landgrafen von Hessen nach Schloß Panker in Holstein. Hier wird die Dienerschaft inzwischen beurlaubt. Prinz Friedrich von Hessen, der älteste Sohn des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, begibt sich, nachdem er von seiner zweiten Verwundung genesen ist, in den nächsten Tagen wieder zur Front.

• **Frankfurt, 13. Juli.** Die Strafkammer verurteilte den Stadtschreiber Fritz Heindrich wegen Urkundensäufung in drei Fällen zu zehn Monaten Gefängnis. Mit dem unterschlagenen Geld hatte er Schulden aus früherer Zeit bezahlt. Der der Stadt erwachsene Schaden ist von Verwandten des Angeklagten gedeckt worden.

• **Frankfurt, 13. Juli.** Der bei einer hiesigen Zigarettenfabrik in Stellung befindliche Buchhalter Karl Puz ist nach Unterschlagung von etwa 1800 Mark flüchtig geworden. Seine Frau hat P. mit auf die Flucht genommen.

• **Wiesbaden 13. Juli.** Der in Berlin verstorbene Adolf Dietterweg, ein geborener Wiesbadener, der Reihe des bekannten Pädagogen, hat einer Anzahl hiesiger Wohltätigkeitsanstalten die Summe von 1/4 Million Mark vermacht. U. a. erhielten 20 resp. 25 000 Mark: Das Versorgungshaus für alte Leute, der Verein für Kinderhorte, der Verein für Sommerpflege armer Kinder, die Nassauische Heilstätte für Lungenkranke Neurod, der Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder, die Augenheilstätte für Arme.

• **Vom Main, 13. Juli.** Die Kornerte ist allgemein im Gange. Das Stroh ist zwar nicht so reichlich wie sonst in guten Jahren, aber der Körnerertrag ist durchaus zufriedenstellend.

• **Vom Main, 12. Juli.** Im Hemsbacher Walde wurde die Ehefrau Agnes Hofmann beim Himbeerpflücken von einer bisher nicht ermittelten Person erschossen. Man nimmt an daß ein Jäger die gebüßt dahingehende junge Frau für ein Stück Wild hielt und darauf den verhängnisvollen Schuß abgab.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 15. Juli: Ziemlich heiter, trocken, warm, nordwestliche Winde.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 21 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 11 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 16 Grad.

Literarisches.

• **Wissenschaftliche Arbeit deutscher „Barbaren“ im Ausland.** Ein ebenso eigenartiges wie wertvolles Geschenk eines Feldgrauen hat die Universität Jena dieser Tage aus Cambrai in Nordfrankreich erhalten. Anfang Mai richtete der ordentliche Professor der Kirchengeschichte Dr. Liegmann an die Etappen-Kommandantur des von unseren Truppen besetzten Cambrai die Anfrage, ob es möglich sei, von der dort befindlichen, im Jahre 811 geschriebenen Handschrift des sogenannten Gregorianischen Rezbuches eine Photographie zu erhalten und bat die Kommandantur, gegebenenfalls die Arbeit einem dort heimischen oder einem „feldgrauen“ Photographen zu übertragen. Umgehend kam die Antwort, es sei ein feldgrauer Photograph gefunden. Dieser ist nun sofort fleißig an die Arbeit gegangen, nachdem er in der verlassenen Bibliothek nach mühsamem Suchen endlich den wertvollen Rebez auffindig gemacht hatte. Am 28. Juni traf hier ein prächtig in braunes Leder gebundenes dickleibiges Buch ein, dessen Titelblatt die Worte trägt: „Zur Zeit der Besetzung der Stadt Cambrai durch die Deutschen im Weltkriege 1914/15 gefertigt und der Universität Jena überreicht von einem Feldgrauen.“ Das Buch enthält auf 250 Seiten die mit technischer Meisterhaft ausgeführte photographische Wiedergabe dieses ältesten deutschen Rezbuches, das für die Geschichte des katholischen Gottesdienstes von grundlegender Bedeutung ist. Der zur Zeit bei der Etappenkommandantur Cambrai diensttunende Spender, dem die Universität Jena für diese ungewöhnliche Bereicherung ihres wissenschaftlichen Reitzzeuges herzlichsten Dank schuldet, ist in seinem Zivilberuf Rechtsanwalt in Würzburg und heißt Dr. Schamel.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Ein Erfolg bei Boureuilles: 2581 unverwundete Gefangene und vieles Material.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute Nacht wurden abermalige Handgranaten-Angriffe bei der Zuderfabrik von Souchez abgewiesen.

Die Franzosen sprengten in der Gegend von Nonon (westlich von Craonne) und Berthes (in der Champagne) erfolglos einige Minen. Unser Handgranaten-Feuer hinderte sie, sich in den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolg. Nordöstlich von Bienne le chateau wurde etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen

1 Offizier, 137 Mann

wurden gefangen, 1 Maschinengewehr und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlich von Boureuilles stürmten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von 1 Kilometer. Die Höhe 285 (la fille morte) ist in unserem Besitz. An unverwundeten Gefangenen fielen

2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere

in unsere Hände. Außerdem wurden 300—400 verwundete Gefangene in Pflege genommen.

2 Gebirgsgechüze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre

und eine große Menge Gerät wurden erbeutet. Unsere Truppen stehen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machen 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg, nordwestlich von Opatern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Rjemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja, südwestlich von Kolno, bei Prasznysz und südlich Mlawka einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Aenderung.

Oberste Heeresleitung.

Verloren:

1 weißer Beutel mit Inhalt. Abzugeben gegen gute Belohnung. Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3. Königsstein, den 14. Juli 1915. Die Polizeiverwaltung.

Arbeiter zum Ablegen der Mauerreste meiner Mühle gesucht. Ph. Hummiller, Delmühlweg 27, Königsstein.

Eine Dame sucht für mehrere Stunden (Vor- od. Nachm.) ein

Mädchen

für kleinere Hilfeleistungen. Näh Pension Germania, Königsstein.

Verlobungskarten, Verlobungsbriefe, Glückwunschkarten, Dankkarten empfiehl Ph. Kleinböhl, Königsstein i. T.

Kleine Chronik.

Köln, 13. Juli. Ein 87 Jahre alter Zuchthäuser in Silberweißem Haar, der Buchbinder Johann Gmnick, wurde heute von der Kölner Strafkammer wegen Sachendiebstahl zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er ist im ganzen 35 Jahre in Zuchthäusern gewesen.

Breslau, 13. Juli. Der „Schlesischen Ztg.“ zufolge hat der Rechtsbeistand der Frau Cäcilie Meyer gegen das Urteil des Breslauer Oberlandesgerichts vom 5. Februar 1915 im Amselct-Prozess, das die Feststellungsklage der Frau Meyer bezüglich des jungen Grafen abwies, beim Reichsgericht Revision eingelegt.

Veranstaltungen der Städtischen Kurverwaltung

Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im Hotel PROCASKY

Zaubervorstellung

der türkischen Zauberkünstler Abdul Hamid und Sanoba
mit neuen sensationellen Experimenten.

Eintritt 1,00 Mk. — Kurgäste und Mitglieder des
Kurvereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedkarten
freien Eintritt.

Samstag, den 17. Juli,

KONZERT

der

Künstlerkapelle Paul Weidig

nachmittags von 4—6 Uhr
im Kurhaus Taunusblick (Eden-Hotel)

Abends von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Königsteiner Hof (Grand Hotel)

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Vom 3. August auf 5 Wochen möblierte Wohnung mit
Küche (für 5 Personen und 1 Dienstmädchen) gesucht.
Angebote möglichst sofort Rathaus, Zimmer 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
am 1. September 1915, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11 versteigert werden die im Grund-
buche von Königstein Band 18, Blatt 698
eingetragene Eigentumsurkunde am 23. Juni 1915, dem Tage der
Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Karl Seltene-
heim und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Rützel zu Höchst a.
M. je zur Hälfte) eingetragene Grundstücke:

Gemarkung Königstein:

lfd. Nr. 1: Kartenblatt 4, Parzelle 352/44 3 ar 53 qm groß,
lfd. Nr. 2: " 4, 353/45 etc 3 ar, 84 qm groß,
Arndtstraße,

a) Gebauter Hofraum

Grundsteuerrolle Art. 1295, Nutzungswert 1200 M.
Gebäudesteuerrolle Nr. 563.

Die Versteigerung erfolgt zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft.

Königstein i. T., den 12. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute die Firma Theodor
B. Sauer, Oberreifenberg i. Taunus und als ihr Inhaber der Kauf-
mann und Fabrikant Theodor Bonaventura Sauer in Oberreifen-
berg eingetragen worden.

Königstein i. T., den 6. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.



Turnverein Königstein E. V.

Mittwoch, den 14. Juli, abends 9 Uhr,

Versammlung

im Gasthaus „Zum Hirschen“

Tagesordnung:

1. Beteiligung an der Fahnenweihe der
Königsteiner Jugendwehr.
2. Gau-Böglingsturnen am 15. August ex.
in Bockenheim.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstrasse

Schnellste Herstellung von Drucksachen
für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren,
Katalogen, Prospekten, Zirkularen etc.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen
sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Städtische Kurverwaltung Königstein

Sonntag, den 18. Juli 1915, vormittags 11—12 Uhr,

Promenaden-Konzert

im Falkensteiner Hain

ausgeführt von der Kapelle des

Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Reg. 71.

VORTRAGS-FOLGE:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Preussen-Marsch | Golde |
| 2. Ouverture zur Oper „Stradella“ | Flotow |
| 3. „An der Weser“, Lied | Pressel |
| 4. „Sirenenzauber“, Walzer | Waldteufel |
| 5. „Soldatenleben“, militärisches Potpourri | Aptisus |
| 6. „Mit Paradeslaggen“, Marsch | Blankenburg |

Nachmittags 4—7 Uhr

im Park-Hotel und Kurgarten

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Roten Kreuzes

ausgeführt von der Kapelle des

Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Reg. 71.

Leitung: Feldwebel Höniger.

VORTRAGS-FOLGE:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Marsch des 1. Bataillon Garde von 1812 | Herold |
| 2. Ouverture zur Oper „Zampa“ | Wagner |
| 3. Szenen aus der Oper „Lohengrin“ | Ascher |
| 4. Militärfanfane | Meyerbeer |
| 5. Große Fantasie aus „Die Hugenotten“, Oper | — PAUSE — |
| 6. Ouverture zur Oper „Mignon“ | Thomas |
| 7. Grosse Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ | Wagner |
| 8. „Dorfschwalben aus Oesterreich“, Walzer | Strauss |
| 9. Zwei Fanfaren-Märsche: | |
| a) Die Kreuzritter | |
| b) Fehrbelliner Reitermarsch | |
| 10. Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 | |

Großes patriotisches Potpourri

von Saro.

Eintrittspreis Mk. 0,30 pro Person. — Programm 10 Pfg.

Restbestände an Voile- und Batistkleidern, sowie elegante Blusen

(Handarbeit), in jeder Ausführung werden
von einem feinen Frankfurter Konfektionsgeschäft
weit unter Preis abgegeben und sind
seit Sonntag, den 11. d. Mts. bis auf weiteres
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Villa Sans-Souci, Königstein im Taunus,
Herzog Adolphstraße 13.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 6 Nummern in buntem Umschlag ent-
hält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg.
kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt
vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen

Ein günstiges Angebot für unsere Abonnenten

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefaltet,
in dauerhaftem Einband, Preis nur M. 1.50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzüg-
liches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur
Übersichtskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern auch Spezialkarten von Kriegs-
schauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-
Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde
sehr willkommen sein.

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Sauberes, anstelliges
Mädchen
in Bäckerei gesucht bei
Johann Schmitt, Hauptstraße
Königstein.

Ein anständiges Mädchen
sucht Stelle in Königstein für alle
Hausarbeit. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere tüchtige
**Maurer und
Erdarbeiter**
sogleich gesucht.
Chr. Schmitt, Baugeschäft,
Königstein.

Ein Handkarren
ist abhanden gekommen. Finder
ist erkannt und wird erlitten, den
Karren bis längstens den 17. Juli
abends 9 Uhr an seinen Standort
zu bringen.

Nachhilfe-
Stunden in allen Elementar-
fächern, sowie Latein und Franzö-
sisch werden erteilt.
Näheres Geschäftsstelle d. Zeitung.

Erntestricke
in bekannt guter Qualität be-
zu verhandeln.
Martin Reutner, Königstein i. T.
— Fernsprecher Nr. 116. —

Wohnung
zu vermieten.
Hauptstraße 31, Königstein i. T.

**Prima
Arbeitsschuhe**
für Haus- und Feldarbeit
sowie für jeden Beruf

**Schuhhaus
J. Ohlenschläger**
Königstein im Taunus
Fernsprecher 203.

**Zuschneiden und
Verarbeiten**
von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herren-Bekleidung
sämtliche Fächer für die Meisterprüfung
erlernt man gründlich bei

**Deutsche
Bekleidungs-Akademie**
M. G. Martens, Frankfurt a. Main,
Eschenheimer Anlage 35
Fernsprecher: Amt Hansa 1241.
— Prospekte umsonst und portofrei.

**Hotelliers, Gastwirten,
Inhabern von Pensionen
und Zimmer-Vermietern**

in Königstein sei die das
**Fremdenwesen regelnde
Polizeiverordnung**

zum Preise von 15 Pfg. pro Ab-
druck sowie die für die Benutzung
möblierter Zimmer von den hiesi-
gen Körperschaften genehmigte

Allgem. Mietsordnung
(in Blattform)
zum Preise von 30 Pfg. entnommen
Druckerei Ph. Kleinböhl
Königstein im Taunus.